

# Rallye für einen guten Zweck

**Rennen** – Zwei Bickenbacher fahren vom Allgäu in den Orient – Im Gepäck haben sie Nähmaschinen für Syrien

VON CLAUDIA STEHLE

BICKENBACH. „DA – AO 2011“ dieses Kennzeichen auf dem schwarzen Nissan Patrol der beiden Bickenbacher Torsten König und Dominik Müller spricht deutlich von ihrem Vorhaben, denn sie starten am Samstag (30.) in Oberstaufen bei der Allgäu-Orient-Rallye mit dem Ziel Amman (Jordanien).

Das Geländefahrzeug mit Baujahr 1991 haben die beiden gebraucht gekauft und rallyetauglich umgebaut. Sie gehen damit auf eine 6500 Kilometer lange Reise. Zusammen mit zwei weiteren Fahrzeugen aus Baden-Württemberg und Bayern und deren insgesamt vier Fahrern bilden sie das „Team 17“.

Wer beim Namen Allgäu-Orient-Rallye etwa an die berühmte Rallye Paris – Dakar denkt, ist auf dem Holzweg. Bei der Fahrt nach Jordanien geht es nicht um Zeit, Tempo oder gar Lebensgefahr. „Sie ist etwas für Leute, die ein kalkulierbares Risiko suchen, Spaß haben und dabei Gutes tun wollen“, erläutern die beiden Bickenbacher neben ihrem Gefährt, auf dessen Dachgepäckträger nicht nur Ersatzreifen, sondern gut verpackt auch eine Nähmaschine und anderes Nähzubehör lagern.

Was wollen sie mit einer Nähmaschine im Orient? „Die soll zusammen mit anderen Exemplaren in ein syrisches Kinderheim gebracht werden“, klären Müller und König auf. Wegen der aktuellen politischen Entwicklung wird Syrien aber nicht angefahren, und die Maschinen entweder von der Türkei oder von Amman aus später ans Ziel gebracht.

Bei der Allgäu-Orient-Fahrt steht nicht der autosportliche



Zwei Abenteurer brechen von Bickenbach zur Allgäu-Orient-Rallye auf: Torsten König (links) und Dominik Müller.

FOTO: GÜNTHER JOCKEL

Ehrgeiz oder das Aufpolieren eines Markennamens im Mittelpunkt, sondern der gute Zweck. Sie wurde vor einigen Jahren von deutschen und jordanischen Freunden aus der Taufe gehoben und hat die Welthungerhilfe der UNO als Partner gewonnen. So wie in diesem Jahr die Nähmaschinen und das Nähzubehör mitgenommen werden, wurden in der Vergangenheit bereits Rollstühle, Gehhilfen, Hörgeräte oder Spielsachen nach Jordanien gebracht und dort an Bedürftige verteilt.

„Diese Rallye ist keine Show-Veranstaltung, sondern dient der humanitären Hilfe, für die sich auch namhafte Sponsoren gefunden haben“, erläutern die

beiden Bickenbacher, die zum ersten Mal dabei sind. So wird ihr Fahrzeug ebenso wie die anderen in Amman ankommenden Autos versteigert.

## Stipendiatenprogramm und Käserei eingerichtet

„Letztes Jahr kamen dabei rund 80 000 Euro zusammen“, berichten die beiden. Vom Geld, das mit der Rallye bislang erwirtschaftet wurde, wurden eine Käserei in einem jordanischen Beduinendorf und ein kleines Stipendiatenprogramm eingerichtet. Auch der Hauptpreis, ein junges Kamel, wird vom Siegerteam jedes Jahr einem jungen Beduinen übergeben. Die Heim-

reise treten die Fahrer im Flugzeug an.

Schnapszahlen spielen bei dieser Rallye eine große Rolle. So dürfen die Fahrzeuge höchstens 1111,11 Euro wert oder mindestens 20 Jahre alt sein, legen täglich Strecken zwischen 555 und 666 Kilometer zurück und die Übernachtung darf höchstens 11,11 Euro kosten. Gefahren wird nur auf Landstraßen; Autobahnen und mautpflichtige Strecken sind mit Ausnahme bestimmter Grenzübergänge tabu. In Istanbul müssen Torsten König und Dominik Fischer eine Zeitprüfung absolvieren, entweder auf dem dortigen Rennkurs oder durch die Altstadt zur blauen Moschee.

Bickenbachs Bürgermeister Günter Martini hat die Fahrer mit Empfehlungsschreiben ausgestattet und hätte nichts dagegen, wenn sie als Sieger ihr Kamel mit nach Bickenbach brächten. „Wir hätten neben dem Sandhasen dann ein zweites Wappentier“, sagt er.

Die Ehefrauen Beate Müller und Iris König gönnen ihren Männern den Spaß am Abenteuer. „Hätten wir aber vorher gewusst, wie aufwendig das Unternehmen wird, hätten wir uns vielleicht mehr dagegen verwahrt“, gestehen sie. Nun hoffen sie zusammen mit ihren Kindern darauf, dass die beiden Abenteurer wieder unversehrt nach Bickenbach zurückkehren.